

## **Einführung: Fremdsprachen in der Grundschule**

Der Entschluss, eine Auswahl meiner Aufsätze zum frühen Fremdsprachenerwerb in Buchform zu veröffentlichen, geht auf eine Anregung meines Nachfolgers am Institut für Romanistik, Herrn Prof. Dr. Lüger, zurück, der den Wunsch äußerte, die in Sammelbänden und Zeitschriften verstreut vorliegenden Konzepte und Erfahrungsberichte den Studierenden und den in diesem Bereich tätigen Lehrerinnen und Lehrern in handlicher Form zur Verfügung zu stellen. Die Beiträge sind das Ergebnis 20jährigen Forschens und Lehrens auf diesem Gebiet.

Bei der Zusammenstellung der Beiträge zu 15 Kapiteln wurden alle wesentlichen Aspekte des Themas berücksichtigt. Da aus den Einzelveröffentlichungen ein konsistentes Ganzes entstehen sollte, war eine durchgängige Umarbeitung erforderlich. Neben der notwendigen Aktualisierung einiger Arbeiten galt es, Redundanzen so weit möglich zu beseitigen und die Kapitel aufeinander abzustimmen. Die Eigenständigkeit der Kapitel bleibt dennoch in hohem Maße gewahrt, sodass jedes einzelne von ihnen auch unabhängig von den anderen gelesen werden kann. Der Bezug auf das Französische wurde um das Englische erweitert, lediglich Kapitel 13 ist ausschließlich dem Französischen gewidmet.

Die Publikation versteht sich als Praxis-Buch. Allerdings ginge man fehl in der Annahme, es gehe hier nur darum, dem Praktiker zu zeigen, wie „es geht“. Methodisches spielt gewiss eine wesentliche Rolle, doch stets auf der Grundlage von Hypothesen, die ihrerseits Ergebnisse eines fortlaufenden wissenschaftlichen Diskurses sind. Ihre Überprüfung war unter anderem Aufgabe des rheinland-pfälzischen Modellversuchs zum Fremdsprachenerwerb in der Grundschule. Wichtig waren in diesem Zusammenhang die Forschungszweige Sprachlehr- und Lernforschung und Psycholinguistik. Unterrichtende sollten theoriegeleitet an eine für sie neue Praxis herangeführt werden.

Im vorliegenden Band finden Studierende wie Unterrichtende Modelle, die auf Erprobungen basieren oder doch auf Grund langjähriger Erfahrung als erprobenswert erscheinen. Die Umsetzung wird jeweils entsprechend der jeweiligen Lehrerpersönlichkeit erfolgen. Was gegeben wird, sind Anregungen. Bei alledem gelten Prinzipien,

auf denen das gesamte Konzept – und um ein solches handelt es sich letztlich – basiert.

Nach einem historischen Überblick geht es im zweiten Kapitel um eben diese Prinzipien. In ihm werden vier allgemein und uneingeschränkt geltende Prinzipien postuliert, nämlich das Input-Prinzip, das Wiederholungsprinzip, das Spielprinzip und das Bewegungsprinzip. Die Kinder sollen durch angemessenen und reichlichen Input mit dem Klang der Sprache vertraut gemacht und in die Lage versetzt werden, über implizite Regelbildungen Gesetzmäßigkeiten der fremden Sprache zu entdecken; sie sollen durch variierende Wiederholung ihre Merkleistung erhöhen; sie sollen dies alles durch das spielerische Tun der Lehrerin bzw. des Lehrers erfahren und ferner soll ihrem Drang nach Bewegung Rechenschaft getragen werden. Demgegenüber gelten drei weitere Prinzipien nur eingeschränkt, nämlich das Integrationsprinzip, das Prinzip der auch schriftlichen Vermittlung und das Prinzip der Progression. Integration in die unterschiedlichen Lernbereiche der Primarstufe ist ein hehres Anliegen, jedoch nicht immer zu verwirklichen (man benötigt dazu den fremdsprachlich und didaktisch kompetenten Klassenlehrer). Schriftlichkeit sollte nicht ausgeschlossen, jedoch sparsam eingesetzt werden. Und schließlich wird man den Progressionsbegriff nicht als rigide grammatisch und linear, sondern als kommunikativen Lernzuwachs zu sehen haben, für den sich die Metapher des spiraligen Lernfortschritts anbietet.

Um Progression im Sinne von „Lernzuwachs“ geht es auch im nächsten Kapitel, ferner um Sprachreflexion, also Sprachbewusstheit, die ebenfalls den Gegenstand des vierten Kapitels bildet, wobei es in diesem Fall weniger um die zu lernende als um andere im Klassenraum präsente Sprachen geht. Der erste Teil schließt mit Überlegungen zu forschungsmethodischen Ansätzen und Perspektiven.

Der zweite Teil des Bandes ist dem Modellversuch „Entwicklung und Erprobung eines didaktischen Konzeptes zur Fremdsprachenarbeit in der Grundschule“ gewidmet, der in Rheinland-Pfalz in der Zeit vom 1. August 1991 bis 31. Dezember 1995 durchgeführt wurde und mit dessen sprachdidaktischer und -methodischer Konzeption der Verfasser beauftragt war. Ein kurzer Beitrag aus der Frühphase des Versuchs skizziert dessen Anlage und Zielsetzung sowie die sprachpsychologischen, pragmatischen und methodischen Konzepte, die ihm zugrunde lagen. Der zweite, längere, Beitrag stellt die theoretischen Grundlagen und praktischen Formen des Spracher-

werbs im Modellversuch ausführlich dar. Er enthält die für den Versuch maßgeblichen Listen funktionaler Inhalte und Redemittel (englisch und französisch) und gibt Hinweise für deren sinnvolle Benutzung.

Betont praxisorientiert ist der dritte Teil. Wenn in den Beiträgen immer wieder der Standpunkt vertreten wird, dass der Weg zu kommunikativen Fähigkeiten bei den Kindern über einen reichen, angemessenen und gezielten Input führt, so kann dies nicht bedeuten, dass die Fähigkeit zu sprechen sich daraus gewissermaßen von selbst ergebe. In dem Beitrag „Vom Hörverstehen zum Sprechen“ wird gezeigt, wie durch Interaktion auch produktive Kompetenz erzielt werden kann. Dass Klang, Rhythmus und Bewegung im Fremdsprachenfrüherwerb von zentraler Bedeutung sind, zeigt das nächste Kapitel. Dem Bewegungsdrang der Kinder soll stattgegeben werden, in geordneten rhythmischen und musikalischen Aktivitäten soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, Sprache körperlich zu erfahren. Doch auch Ruhe und Konzentration können auf diesem Weg erzielt werden. Im Kapitel „Sprachkontakt – Erzählen – Grammatik“ werden unter anderem Fragen eines input-orientierten Klassenzimmer-Diskurses, die Rolle der Handpuppe und die Funktion eines dem Kenntnisstand der Lernenden angemessenen Erzählens in der Fremdsprache erörtert. Ferner gilt ein Abschnitt der Rolle der Grammatik im Fremdsprachenfrüherwerb. Daran schließen sich Vorschläge zum Einsatz von Poesie im Französischunterricht der Grundschule an. Gedacht ist nicht an Kinderverse, Abzählreime usw., die im Fremdsprachenunterricht an der Grundschule seit je einen festen Platz haben, sondern an konkrete Poesie und andere Gedichte einfachster Machart, für die es sowohl im Französischen als auch im Englischen viele Beispiele gibt. Zudem lassen sich die Wortkombinationen konkreter Lyrik mühelos in jede beliebige Sprache transponieren. Nach dem Sprechen über die Gedichte sollen die Kinder anhand vorgegebener einfachster Muster zum Schreiben eigener Gedichte geführt werden. Dass auch der Schrift im Früherwerb der Fremdsprache eine wichtige Rolle zukommt, zeigt der nächste Beitrag. Dabei wird nicht einer gezielten Einführung des graphischen Systems das Wort geredet, vielmehr sollen die Lernenden angeleitet werden, Korrelationen zwischen dem Klang- und Schriftbild selbst zu entdecken. Anknüpfend an den Artikel über Poesie werden Gedichte, aber auch Lied- und Erzähltexte, zum Anlass genommen, um die Lernenden Regelmäßigkeiten des Schriftbildes erkennen zu lassen. Im letzten Beitrag endlich geht es um die Frage der Integration des

Fremdsprachenerwerbs in unterschiedliche Lernbereiche. Anhand des Themas ‚Tiere‘ wird gezeigt, wie sich fremdsprachliche Lernphasen in den Deutsch-, Kunst- und Sportunterricht einbinden lassen.

Insgesamt also ein Konzept, dessen Konturen in der Vielgestalt der Analysen und Anregungen sichtbar geworden sein dürften. Es steht im Bezug zur historischen Entwicklung des Fremdsprachenfrüherwerbs und setzt neue Akzente. Soweit die Aktualität betroffen ist, konnte nicht jede der sich rapide vollziehenden Veränderungen berücksichtigt werden – in einem Werk wie dem vorliegenden ist dies gar nicht möglich. Wichtig ist, dass angesichts der neuerdings immer wieder erhobenen Forderung nach stärkerer Verschulung des Früherwerbs (sprich: lineare Progression, Noten, Hausaufgaben) der hier gegebene Entwurf Wege zeigt, wie Lernende im Primarbereich sowohl grundschulgerecht als auch ergebnisorientiert an Fremdsprachen herangeführt werden können.

Den zur Zeit besonders aktuellen Aspekten der Lehrerbildung und des Übergangs vom Primar- in den Sekundarbereich gilt der vierte Teil des Buches. Nach einer mehr skizzenhaften Darstellung der beiden Problembereiche in Kapitel 14 versucht das letzte Kapitel ein Modell künftiger Lehrerbildung zu entwerfen, in dem die fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen, sprachpraktischen und medienpädagogischen Gesichtspunkte der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern an Grundschulen zu ihrem Recht gelangen. Es bleibt zu hoffen, dass die Lehrerbildung für den Fremdsprachenfrüherwerb von den Kulturbehörden bald als das wichtigste Desiderat auf diesem Gebiet begriffen wird, denn ohne eine angemessene Ausbildung der Unterrichtenden stehen auch die besten didaktisch-methodischen Konzepte auf tönernen Füßen.

Für die Durchsicht des Typoskripts danke ich Herrn Akademischem Direktor Thomas Rist und meiner Frau Moira. Im Kampf gegen den Druckfehlerteufel waren sie mir eine große Hilfe.

Zur zweiten Auflage: Der gesamte Text wurde auf letzte Druckfehler hin überprüft, stilistisch überarbeitet und im Hinblick auf den gegenwärtigen Forschungsstand und neuere Entwicklungen im Schulbereich weiter aktualisiert.